



Leserbriefe Der Kanton Bern auf Sparkurs, diverse Artikel im «Bund»

Umverteilung geht weiter

Wie in den USA soll auch bei uns die Umverteilung munter weitergehen. Die Reichen sollen noch reicher werden und die Armen noch ärmer. Warum muss der Staat sparen? Um die Steuern der Reichen zu senken. Die Reichen benötigen und wollen keine öffentlichen Schulen, keinen ÖV, keine Sozialhilfe, keine AHV, kein SRF, keine Spitex. Sie sind anders als wir. Aber warum wählen so viele die Schergen der Reichen und helfen mit, die Schweiz kaputt zu machen?

Markus Troxler, Bern

Geschichte mit Symbolcharakter

Bald ist Weihnachten. Charles Dickens hat mit seiner Weihnachtsgeschichte sozialkritische Töne angeschlagen und Missstände angeprangert. Habgier, Armut und soziale Ungerechtigkeit – Begriffe, welche unsere Gesellschaft auch heute noch prägen und aktuell präsenter denn je sind. Aber wo sind die Geister, welche die politischen Vertreterinnen und Vertreter zur Erkenntnis führen, dass die Kürzungen die Falschen treffen, nicht zielführend sind, Risiken bergen und Folgekosten verursachen? «Der Geist überlässt Scrooge zwei Kinder, die er bis dahin unter seinem Umhang versteckt hielt. Die Namen der beiden weisen bereits in eine bestimmte Richtung, sie heissen «Unwissenheit» und «Mangel». Auf Scrooges Nachfrage erklärt der Geist, dass es nicht seine eigenen, sondern Kinder der Menschheit seien. Scrooge sträubt sich gegen die Aufnahme der Kinder ...»

Ein Auszug aus der Weihnachtsgeschichte mit Symbolcharakter ...

*Alexandra Herren, Bern
Sozialarbeiterin*

Sparen mit Zynismus

Der Kanton Bern präsentiert sich nach erfolgter Grossratsdebatte als der unsozialste aller Schweizer Kantone. Er spart bei den Ärmsten, er spart bei der Sozialhilfe. Und er spart mit einem gehörigen Schuss Zynismus. Mit der Begründung, die Familien bei den Kürzungen zu entlasten, kürzt der Grosse Rat den sogenannten Grundbedarf – dieser enthält alle Lebenskosten ausser Miete und Krankenkasse – nur 8 % (statt 10 %). Einer 4-köpfigen Familie wird also immer noch 160 Franken vom Haushaltsbudget abgezwickelt. Wenn man bedenkt, dass in der Sozialhilfe 30 % Kinder betroffen sind, muss man schon ein unverbesserlicher Optimist sein, um dieses Vorgehen nicht als zynisch zu bezeichnen. Als Sozialarbeiter und Fachmann in der Sozialhilfe bin ich vor allem eines: entsetzt und empört über den Umgang mit armen Menschen im Kanton Bern.

Christian Roth, Liebefeld

Sozialpolitischer Skandal

So sieht also Politik bei den Rechtsbürgerlichen aus. Man spart bei den Schwächsten und gibt es den Reichen. Dazu ist man gegen einen Mindestlohn der Working Poor ein würdiges Leben ohne Sozialhilfe ermöglichen würde. Das ist ein sozialpolitischer Skandal.

Oliver Roman Stetter, Wabern